

Zweiter Theil.

Erstes Kapitel: Allgemeine Wirkungsweise.

Der chemischen Analyse gemäß verdanken die Teinacher Eisenfäuerlinge ihre ganze Wirksamkeit dem in inniger Mischung in ihnen enthaltenen kohlensauren Eisenoxydul, den kohlensauren Erden und Alkalien, sowie der freien Kohlensäure.

1) Bei der innerlichen Anwendung wirkt das kohlensaure Eisenoxydul chemisch auf die organischen Flüssigkeiten und Gewebe des Körpers; die nächste Verbindung desselben mit den organischen Bestandtheilen findet im Magen statt; hier wo freie Säure abgesondert wird, verwandelt sich das kohlensaure Eisenoxydul in milch-, essig- oder chlornwasserstoffsaures Eisensalz. Die Auflösung erfolgt unter Zersetzung des Wassers und Entwicklung von Wasserstoffgas.

Ist die Menge des Eisensalzes nur gering, so vereinigt sich dasselbe mit den Absonderungsstoffen, dem flüssigen Inhalte des Magens und Darms und wird als eigenthümliche organische Verbindung durch die Venen in das Blut absorbirt. Reicht man es jedoch in so großer Menge, daß der Mageninhalt nicht ausreicht, Verbindungen des Eisensalzes mit den Proteinstoffen zu bilden und daher das Salz in unzersetztem Zustande die

Magenwände berührt, so bewirkt es stets eine Reizung des Epitheliums, die sich zum Theil auf die Schleimhaut des Duodenums und Dünndarms und noch weiter fortsetzt, im Verhältniß, als das Eisensalz im Darmkanal vorgedrungen ist. Die nach gesättigter Lösung übrig bleibenden Eisensalze wirken als fremde Körper und werden nicht resorbirt, sondern mit dem dadurch schwarz gefärbten Darmkoth entleert; manchmal werden tintenartige Flecken auf dem Epithelium des Mundes und der Zunge beobachtet.

Das wässerige, dünnflüssige, an plastischen Elementen arme Blut wird unter dem Einflusse des Eisens heller geröthet, dichter, kräftiger und faserstoffreicher, der Aderschlag voller, die vor dem unter dem Fingerdrucke zerfließende Blutwelle kräftiger. Nach vollendeter Stoffbildung reflektirt sich jene Wirkung in der vermehrten Contraktion, Spannkraft und Vertheidigung des Organwesens, aller faserigen und kontraktilen Gebilde. Die Muskelhaut des Darms, die peristaltische Bewegung wird stärker angeregt, dadurch der Verdauungsprozeß befördert, zähe und aus Schwäche der Darmfaser gebildete Schleimanfahrungen werden beseitigt, in den zweiten Wegen die Thätigkeit des Lymphdrüsen-systems und der Schleimhäute gesteigert. Auf die Gefäße des Pfortadersystems wirkt das Eisen zusammenziehend und vermindert den Umfang der Milz.

Ein unterstützender Faktor der Wirkung des Eisens ist das Mangan, dasselbe regt die Thätigkeit der Leber, betreffs der Gallenabsonderung und überhaupt die der Drüsen an.

Das kohlensaure Natron wird unmittelbar in die Blutmasse aufgenommen, dasselbe wirkt einestheils lösend auf das Albumin und die sog. Proteinkörper, anderntheils neutralisirend auf die überschüssige Harnsäure und macht hiedurch letztere geeigneter zur Ausscheidung durch die Nieren.

Ähnlich wie das kohlensaure Natron wirkt der kohlensaure Kalk, die kohlensaure Magnesia und die übrigen, im Teinacher Mineralwasser enthaltenen Salze.

Die Kohlensäure besitzt in ihrer Beziehung zu den vaso-motorischen Nerven nach Ferger in der Erstwirkung erregende, in der Folgewirkung beruhigende, in höherem Grade, lähmende Eigenschaften. Vermöge der ersteren Wirkung bethätigt sie die Resorption des Eisens im Magen durch Congestionirung von dessen Capillaren, vermöge ihrer zweiten Wirkung beschwichtigt sie manche Hyperästhetische Zustände.

2) Bei der äußerlichen Anwendung, in Form von warmen Bädern, schließe ich mich der Ansicht von Lehmann und Alexinsky an, nach welcher keine Resorption des Eisens und der Salze durch die Haut stattfindet. Wir erklären uns den heilsamen Einfluß der Bäder durch Einwirkung auf die peripherischen Gefühlsnerven, durch die dadurch bedingte Reflexerregung und durch das Maaß und die Art des davon abhängigen Stoffwechsels.

Fassen wir nun die Wirkung der einzelnen Bestandtheile zusammen in ihrer Beziehung zum Gesamtorganismus, so unterscheiden wir dabei die primäre und sekundäre Wirkung.

Primäre Wirkungen.

Die Wirkung des Wassers äußert sich im Magen durch Steigerung des Appetits, dann durch Verbesserung der Verdauung, im Darmkanal durch Beförderung und Regelung der Ausleerungen.

Die Gallenausscheidung wird vermehrt, wenigstens mischt sich den Stuhlabgängen viel Galle bei, ebenso die Absouderung des Harns, welcher eine mehr wässerige Beschaffenheit annimmt und überdieß noch insoweit qualitativ verändert wird, als die überschüssige Harnsäure in ihm verschwindet.

Die Wirkung auf die Respirationsorgane gibt sich

dadurch kund, daß beim längeren Gebrauch belegte Stimmen reiner und klangvoller werden und eine bedeutende Sekretion der Nasen- und Bronchialschleimhaut entsteht.

Die letzte und wichtigste Wirkung ist die auf die Gesamtcapillarität des Blutes: Beförderung des Oxydationsprozesses in den Lungen und der Haut.

Sekundäre Wirkungen.

Diese machen sich bemerklich durch ein behagliches Gefühl von Wohlbefinden, durch eine heitere Stimmung des Gemüths, durch die Lust zu körperlicher und geistiger Thätigkeit, gehobene Muskelkraft und ruhigen Schlaf.

Indikationen.

Aus dieser Darlegung erhellt, daß die Teinacher Mineralquellen unter einem Gesichtspunkt zusammengefaßt:

1) anregend, 2) auflösend, 3) adstringierend, 4) reizmildernd wirken.

Zweites Kapitel: Spezielle Wirkungsweise.

Die Teinacher Mineralquellen gehören, was den stufenweisen Gehalt an Eisen, Salzen und Kohlensäure betrifft, zu den schwachen, milden Eisensäuerlingen: gerade diese Eigen thümlichkeiten aber machen dieselben so besonders geeignet und wirksam bei den Krankheiten der Respirationsorgane.

Mit anderen deutschen Quellen verglichen, werden die Teinacher so ziemlich auf gleiche Linie zu stehen kommen: mit Gleichenberg, Geilnau, Gießhübl, Sinzig, Rohitsch, Schandau, Reinerz, Salzbrunn.

Ich habe die Grenzen, innerhalb welchen die Mineralquellen Teinach ihre Wirkungen zu entfalten vermögen, so eng als möglich gezogen und spezielle Indikationen, die sie zu erfüllen im Stande sind, aufgestellt.

Erste Reihe.

Krankheiten der Respirationsorgane.

Chronische Laryngitis, Kehlkopfkatarrh, Halswindsucht.

Gegen diese Krankheit entfaltet die Dächleins- und Wiesenquelle eine ausgezeichnete Heilkraft, besonders bei der Form von Laryngitis, wo nur eine einfache Verschwärung der Laryngeal- und Trachealschleimhaut, mit mäßiger Verdickung der Schleimhaut und Hypertrophie der Schleimdrüsen stattfindet. Nach einer 4—8wöchentlichen Kur verliert sich gewöhnlich der Schmerz und die Empfindlichkeit des Kehlkopfs, das Schlingen geht leichter von statten, die Stimme wird kräftiger und heller, Dyspnoë, Husten und Auswurf bessern sich.

Ist dagegen bereits eine warzige Beschaffenheit der Schleimhaut mit Hypertrophie der unterliegenden Zellgewebs- und Muskellagen und Erschlaffung der Bänder des Kehlkopfs vorhanden oder ist die Laryngitis mit Tuberkulosis der Lungen complicirt, so ist die Wirkung obiger Quellen nicht mehr so entschieden.

1) Herr B., von schwächlicher Constitution, litt seit mehreren Jahren an einer chronischen Laryngitis, wogegen er zweimal vergeblich die Kur in Karlsbad versuchte; er kam im Sommer 1853 nach Teinach. Die physikalische Untersuchung ergab, daß die Lungen gesund waren, Kehlkopfgegend empfindlich, Heiserkeit sehr bedeutend. Patient trank zuerst Dächleins-, dann Wiesenquelle, nach 4 Wochen trat ein kopioßer, nicht eiteriger Auswurf ein, worauf die Heiserkeit sich gänzlich verlor und Patient vollständig hergestellt wurde.

Chronischer Lungenkatarrh. Bronchorrhöe, Schleim-Schwindsucht.

Wenn die katarrhalischen Erscheinungen als selbstständige Krankheitsform und nicht als Reflexaktionen anderer Leiden auftreten, wenn noch keine bedeutende Hypertrophie und Infiltration des submucösen Zellstoffs, sowie noch keine Verödung der Follikeln vorhanden sind, so haben auf diese Zustände die Dächleins-, Hirsch- und Wiesenquelle einen großen Einfluß. Die Hustenanfälle mindern sich, der Appetit wird vermehrt, die gewöhnlich träge Verdauung geht normal von statten, die Schleimsekretion der Bronchien wird anfangs vermehrt, später vermindert, die Sputa lösen sich leichter, nehmen eine hellere Farbe an, das Schleimrasseln verliert sich, das Allgemeinbefinden wird vortrefflich, gesunde Gesichtsfarbe und Körperfülle kehren zurück.

2) Frau M. a. K., 52 Jahre alt, kam im Sommer 1853 in einem höchst elenden Zustand nach Teinach, sie konnte sich nur mit Mühe verständlich machen, indem sie an bedeutender Heiserkeit, heftigem Husten und großer Dyspnoë litt. Patientin hatte den Winter zuvor eine akute Bronchitis überstanden. Die physikalische Untersuchung ergab die Zeichen einer weit verbreiteten chronischen Bronchitis; Patientin trank täglich 2 Glas Dächleinsquelle mit Ziegenmilch, nach 4 Wochen war alle Heiserkeit, der lästige Husten und die Athemnoth verschwunden. Patientin genes vollständig.

Lungenemphysem. Asthma.

Bei dieser Krankheit verschaffen die Teinacher Säuerlinge bedeutende Milderung, indem sie den damit verbundenen Katarrh zu beseitigen vermögen und die Kohlensäure reizvermindernd auf die Nerven der Respirationsorgane wirkt.

3) Herr L. aus K., 40 Jahre alt, litt seit 6 Jahren an einem hochgradigen Lungenemphysem. Beim Anfang der Kur, im Spätsommer 1859, war heftiger Husten, große Athemnoth, bedeutende Cyanose und fortwährende Schlaflosigkeit vorhanden. Patient trank 5 Wochen lang, täglich 8–10 Glas Hirschquelle, das Wasser wurde gut ertragen und machte keine Belästigungen. Der Erfolg war auffallend günstig: die

cyanotische Hautfärbung verlor sich gänzlich, Schlaf stellte sich wieder ein, Husten bedeutend gemildert, ungeheure Quantitäten glasigen Schleimes wurden ausgeworfen, Patient fühlte sich wie neugeboren und konnte seinem Geschäft wieder vorstehen.

Tuberculosis pulmonum, Lungenschwindsucht.

Obgleich die Ansichten über die Heilbarkeit der Tuberkulosis durch Eisensäuerlinge sehr getheilt sind und dieselbe oft bezweifelt wird, so existiren eben doch Beobachtungen über die überaus günstigen Wirkungen des Eisenwassers bei Tuberkulosis, welche unsere größte Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen müssen.

Schon Gerlach sagt über die Anwendung des Teinacher Wassers bei Lungenschwindsucht: *) „Es gilt wohl vor Jedermann als ein großes Paradoxum oder wohl gar Absurdum, bei Lungenschwindsüchtigen zum Sauerbrunnengebrauch zu rathen; dennoch läßt sich kein sufficenter Grund für diese unverselle Ansicht finden, denn einige Medici, z. B. der berühmte Morton beobachteten Nutzen hievon und auch die Furcht, der Husten des Patienten möchte dadurch verschlimmert, der Auswurf verhindert, die Lungengeschwüre durch seinen mineralischen Gehalt gereizet und die Neigung zum Durchfalle vermehrt werden, ist hinsichtlich des ersten und zweiten Bedenkens wegzuräumen, wenn man das Wasser nicht kalt, sondern ganz warm oder wenigstens wohl überschlagen trinken läßt; die Lungenreizung ist manchmal bei ausgebildeten Geschwüren nicht abzusprechen, doch sind die Eigenschaften dieses Mineralwassers milder, als angenommen zu werden pflegt, auch bei äußerlichen Schäden sehr dienlich, und für die obwaltende Schwäche und Stockung im Gefäßsysteme der Athmungsorgane in den früheren Stadien der Krankheit ohne Nachtheil zu erachten; in den letzten, wenn der Zustand von Schwäche bereits zur

*) *Observationes in dem Teinacher Sauerbrunnen kolligirt von J. Chr. Gerlach a. 1701.*

„Auflösung der Säftemasse hinneigt, wo eine Neigung zu Durch-
 „fällen sich einstellt, ist sonach dieses Mittel allerdings nicht mehr
 „geeignet, früher jedoch deßhalb nicht gerade zu scheuen, sondern
 „nur Vorsicht bei dessen Anwendung vonnöthen; denn auch in
 „dieser Hinsicht ist die Erfahrung nicht allzu geringe anzu-
 „schlagen.“

Bei früheren Veranlassungen habe ich die günstigen Resul-
 tate bekannt gemacht, welche ich in Teinach durch die genaueste
 physikalische Untersuchung der tuberkulösen Kranken gewonnen
 habe und zeigte dabei, wie durch den 4—12wöchentlichen Ge-
 brauch der Eisensäuerlinge, sowohl bei beginnender, als auch
 bei vorgerückter Lungentuberkulosis ein Stillstand des örtlichen
 Krankheitsprozesses bezweckt wurde.

Mittheilungen weiterer Erfahrungen sind bei dieser wichti-
 gen Krankheit sehr wünschenswerth, und ich lege nun die mei-
 nigen, aus einer 7jährigen Praxis, als Badearzt, in Folgen-
 dem nieder:

Gestützt auf meine Beobachtungen, erkläre ich Teinach als ein
 Asyl für Lungenschwindsüchtige, wo dieselben besser untergebracht
 seyn werden, als an manchen Orten des vielgepriesenen
 Südens.

Wenn ich berücksichtige, daß unter den Einwohnern von
 Teinach die Tuberkulose gar nicht vorkommt, wenn ich den
 geringeren Luftdruck, unter welchem die Lungenschwind-
 süchtigen sich wohler fühlen, und die spezifische Wirkung
 der Quellen gegen die Krankheit in Betracht ziehe, so muß
 wohl die Behauptung, daß Teinach für die meisten Formen der
 Tuberkulose ein besonders geeigneter Aufenthaltsort ist, minder
 auffallend seyn und seine Begründung haben. — Ueber das
 eigentliche Wesen der Lungentuberkulosis existiren verschiedene
 Ansichten der Neuzeit, Einige leiten die Entwicklung der Lungen-
 tuberkulosis vorzugsweise von einer Abkühlung der Lunge durch
 die äußere athmosphärische Kälte und durch insuffiziente Ver-

bremmung ab, wie dieß bei Entbehrung, Gemüthsdepression, sitzender Lebensweise der Fall ist, nach Anderen besteht die Ursache der Tuberkulose in ungenügender Inspiration und unvollkommener Expansion der Lungenzellen; endlich behaupten wieder Andere, daß die tuberkulösen Ablagerungen ihren Grund in einer eigenthümlichen Blutdyscrasie haben.

Wir betrachten die Tuberkulose als eine Nutritionskrankheit. Die chemische Analyse hat eine Verminderung der Blutkörperchen als ein konstantes Symptom in der Lungentuberkulosis nachgewiesen; das Blut der Phthisiker hat eine anämische Beschaffenheit, daher ist bei der Behandlung die Grundindikation: Verbesserung der Ernährung.

Zu dieser Verbesserung der Ernährung trägt hauptsächlich die innere Anwendung der Eisensäuerlinge bei, nächstdem wirken noch dazu mit: heitere Gemüthsstimmung, Bewegung in der herrlichen Gebirgsluft und kräftigere Nahrung.

Durch die Vereiniigung des kohlenfauren Eisenoxyduls und der freien Kohlenäure mit dem kohlenfauren Kalk, Natron, Magnesia und den übrigen Salzen hat die Natur in dem Teinach Wasser eine Mischung geschaffen, welche bei der Lungentuberkulosis allen Indikationen genügt.

Das Eisen wird sehr leicht in den Kreislauf des Blutes aufgenommen, verbessert die Blutmischung und vermehrt die Stoffbildung, dadurch wird eine vermehrte Contraction, Spannkraft der verschiedenen Organe, also auch der Lungen hervorgebracht.

Die Kohlenäure wirkt belebend auf das tuberkulöse Zellgewebe und reizvermindernd auf die Nerven der Respirationsorgane.

Der kohlenfaure Kalk, das kohlenfaure Natron, die kohlenfaure Magnesia nebst den schwefelsauren Salzen wirken eines theils lösend auf die Exsudate, anderntheils als Gegenreiz, durch erhöhte Absonderung der Verdauungsschleimhaut.

Das Kochsalz macht das Wasser verdaulicher, hat einen

Einfluß auf Verminderung der Transsudate, wirkt erquickend und hustenmildernd.

Kein Stadium der Lungenschwindsucht bildet eine Gegenanzeige für die Teinacher Quellen, denn wenn ich von Patienten im letzten Stadium der Lungenschwindsucht bestimmt weiß, daß durch die Trinkkur ein vermuthetes, sehr nahes Ende weit hinausgerückt wurde, wenn ich durch die physikalische Untersuchung entdeckte, daß der Krankheitsprozeß einen offenbaren Stillstand erfahren hat, vielleicht selbst erloschen ist, so müssen die Indikationen für die verschiedenen Stadien der Tuberkulose gesichert seyn.

Auffallend ist es, wie die schwersten Patienten bei großen Cavernen, beständigem Husten, Hämoptoë in Teinach sich erholen. An die Stelle der Beengung und Ermüdung, die wohl in den ersten Tagen sich einfindet, tritt bald das Gefühl eines gewissen Wohlbefindens, der Appetit nimmt zu, die Ernährung verbessert sich allmählig, bei gleichzeitiger Verminderung der vorhandenen Schweiß, des lästigen Hustens und eiterigen Auswurfs. Die physikalischen Erscheinungen bessern sich ebenfalls, gesunde Gesichtsfarbe, Turgor der Haut und Körperfülle kehren zurück.

Nur eine Form der Lungentuberkulosis möchte ich von Teinach ausgeschlossen wissen, die floride, sog. galoppirende Schwindsucht, mit fortwährendem Reizhusten. Es tritt zwar bei diesem Krankheitszustand auch Besserung ein, allein nur so lange, als die Patienten die Kur gebrauchen, später zu Hause angekommen, verläuft bei ihnen der Krankheitsprozeß um so rascher. Für solche Kranke ist ein Aufenthalt in Liebenzell viel günstiger, weil die dortige Therme milder auf den Organismus einwirkt.

Vollständige Heilung sah ich in den Fällen eintreten, wo die Krankheit im ersten Stadium sich befand, wo nur eine Lunge und gewöhnlich die Lungenspitze afficirt war.

Bei den vorgerückten Stadien der Krankheit war die

Prognose in den Fällen günstiger, wo sich die Tuberkulosis erst später in zarten Constitutionen, zur Zeit der Pubertät, in Folge von deprimirenden Gemüthsaffekten entwickelt hatte, dagegen weniger günstig in den Fällen, wo eine hereditäre Anlage und Complication mit Scrophulosis vorhanden war.

Von den Quellen wende ich bei Lungentuberkulosis die Dächleins-, Wiesen- und Tintenquelle an. Früher glaubte ich, bloß die Dächleinsquelle anwenden zu können, kam aber von dieser Ansicht zurück, als ich auch die gute Wirkung der Tinten- und Wiesenquelle bei Tuberkulosis zu beobachten Gelegenheit hatte. Nur bei Neigung zu Hämoptoë lasse ich die eisenhaltigen Quellen weg und wende die Dächleinsquelle an. Gewöhnlich wird das Wasser mit Milch oder Molken vermischt getrunken.

Die Bäder müssen vorsichtig gehandhabt werden, ich lasse nur solche Kranke baden, welche im ersten Stadium der Krankheit sich befinden, in vorgerückten Stadien werden die Bäder nicht mehr ertragen, sie rufen vermehrte Dyspnoë hervor.

4) Marie G., 6 Jahre alt, ein zartes, früher ganz gesundes Kind, von sehr entwickelten Geistesgaben, fing im März 1857 zu fränkeln an, bekam einen heftigen Husten mit eiterigem Auswurf, magerte bedeutend ab, und litt an Kurzathmigkeit.

Am 28. Mai untersuchte ich das Kind zum ersten Mal, und fand die linke Thoraxhälfte beträchtlich erweitert, überall an derselben den Percussionston vollkommen matt, Herzstoß ziemlich stark in der Herzgrube anschlagend; unter der linken clavicula, ebenso hinten am Schulterblatt starkes bronchiales Athmen, weiter herunter gänzlich fehlendes Respi- rationsgeräusch. Diagnose: Pleuritisches Exsudat linkerseits und Tuberkulosis der linken Lungenspitze.

Da auf die eingeleitete Therapie keine merkliche Besserung eintrat und das Kind immer den gleich heftigen Unblich darbot, wurde dasselbe am 12. Juli nach Teinach gebracht.

An diesem Tag nahm ich die zweite Untersuchung vor, ich fand die gleichen Resultate, wie am 28. Mai, nur daß ich noch ein deutliches Reibungsgeräusch hinten am Thorax hörte. Patientin trank täglich 4 halbe Glas Dächleinsquelle mit Ziegenmilch. Am 24. Juli dritte Unter-

fuchung: kein Reibungsgeräusch, dagegen hinten oben Pfeifen, das bronchiale Athmen unter der clavicula constant. Percussionston ist von der zweiten Rippe an nach unten um 2 Finger breit sonor geworden, die vorher erweiterte Thoraxhälfte erscheint ziemlich eingesunken. Statt der Dächleinsquelle ließ ich jetzt Wiesenquelle trinken, das Kind schien neu aufzuleben, bekam Appetit, wurde lebhafter, auch der Husten besserte sich und erquickender, ruhiger Schlaf stellte sich ein. Am 30. Juli heftiger Fieberanfall, weswegen die Kur auf 3 Tage ausgesetzt werden mußte. Am 31. Juli vierte Untersuchung: hinten in der Mitte Rasseln und Knistern, vorne und hinten oben das bronchiale Athmen fortdauernd, Percussionston wieder um einen Finger breit sonor geworden. Am 6. August fünfte Untersuchung: das Reibungsgeräusch, Knistern und Rasseln verschwunden, links hinten auf der ganzen Lunge verstärkte vesiculäre Respiration; Percussionston hinten unten 2 Finger breit noch schwach gedämpft. In der vierten Woche sank der Puls, der seither immer 120 in der Minute zählte, auf 100 herab. Am 12. August sechste und letzte Untersuchung: links hinten von oben nach unten ganz sonorer Ton, überall puerile Respiration, vorne unter der clavicula noch bronchiales Athmen mit gedämpftem Percussionston.

Zu Hause angekommen, erholte sich das Kind immer mehr, im Sommer 1858 kam es wieder nach Teinach, wo ich Gelegenheit hatte, mich von der vollständigen Heilung des Krankheitsprocesses in der linken Lungenspitze zu überzeugen, indem das bronchiale Athmen gänzlich verschwunden und der Percussionston überall gleich sonor war. Bis auf den heutigen Tag ist das Kind gesund geblieben.

5) Frau H., etliche dreißig Jahre alt, litt früher an chronischer Bronchitis, wogegen sie im Sommer 1853 Teinach mit Erfolg gebrauchte. Im Jahr 1856 erkrankte sie acut, wahrscheinlich an Lungenentzündung, welche nach und nach in Tuberculosis überging, 18 Monate lang war Patientin bettlägerig, sie setzte ihre einzige Hoffnung auf Teinach.

Als dieselbe am 8. Juli dort ankam, fand ich sie bis zum Scelett abgemagert, abendliches Fieber, Nachtschweiße, quälender Husten mit eiterigem Auswurf waren vorhanden. Patientin mußte in den ersten 14 Tagen ihr Glas Dächleinsquelle im Bett trinken, nach dieser Zeit war dieselbe so erstarrt, daß sie Morgens ihr Wasser an der Quelle selbst trinken konnte. Statt der Dächleinsquelle ließ ich jetzt zur Wiesenquelle übergehen und die letztere bis zum Schlusse der Kur trinken.

Bei der ersten physikalischen Untersuchung fand ich auf der rechten Lunge einen abgelaufenen tuberculösen Proceß, auf der linken dagegen

hörte ich hinten überall bronchiales Athmen und matten Percussionston. Bei der zweiten Untersuchung am 10. Aug. war links das bronchiale Athmen und der matte Percussionston verschwunden und es schien, daß auf der linken Lunge ein Stillstand in der Tuberkulose eingetreten war. Patientin hatte sich sichtlich erholt, konnte kleinere Fußtouren unternehmen, das abendliche Fieber war in den letzten 8 Tagen gänzlich verschwunden und ein erquickender Schlaf stellte sich ein. Zu Hause erholte sich die Frau wieder nach und nach; mit Ausnahme eines Hustens ist sie seither gesund geblieben, wovon ich mich im Sommer 1858 und 1859 überzeugen konnte, als sie wiederholt Teinach besuchte.

6) Herr B. von G. Stud., 26 Jahre alt, in dessen Familie die Lungenschwindsucht einheimisch ist, litt seit einem halben Jahr an Blutauswurf, mäligem Husten und Abmagerung. Die erste Untersuchung ergab auf der rechten Lunge vorne und hinten überall continuirliche, murmelnde Respiration, nebst gedämpftem Percussionston. Patient gebrauchte im Sommer 1855 seine sechswöchentliche Kur sehr vollständig, er trank täglich 6–8 Gläser Dächleinsquelle.

Am Ende der Kur waren heitere Gemüthsstimmung und kräftiges Aussehen zurückgekehrt und an die Stelle der abnormen Respiration rechts war kräftige vesiculäre Respiration getreten, mit sonorem Percussionston.

7) Frau S. von S., 30 Jahre alt, Mutter von 7 Kindern, eine früher ganz gesunde und robuste Frau, machte vor einem Jahr ein Wochenbett durch und kränkelte seit dieser Zeit. Im Frühjahr befiel sie eine heftige Bronchitis, von deren Nachwehen sich zu erholen, dieselbe im Sommer 1855 nach Teinach geschickt wurde. Die Frau war sehr abgemagert, hatte abendliches Fieber, bellenden Husten und fortwährende Dyspnoë.

Die Auscultation ergab auf der ganzen rechten Lunge pfeisende Geräusche mit Knistern und die Percussion überall einen vollständig matten Ton, die linke Lunge erwies sich als gesund. Patientin gebrauchte 6 Wochen lang die Kur und das Resultat derselben war ein so gutes, wie man es unter den vorliegenden Umständen kaum erwarten konnte. Der vorher ganz fehlende Appetit stellte sich ein, das Körpervolumen nahm zu, der copiose Auswurf hörte nach und nach auf, Husten war nicht mehr so heftig und der lästige kurze Athem verschwand gänzlich. Bei der zweiten Untersuchung der Lunge war kein Pfeisen und Knistern, nur noch puerile Respiration zu hören; der Percussionston gedämpft und stellenweise tympanitisch, nirgends mehr vollkommen matt. — Ueber das spätere Befinden ist mir keine Mittheilung gemacht worden.

8) Herr St., 54 Jahre alt, Pfarrer, seit 10 Jahren lungenschwind-süchtig, besuchte wegen seiner Leiden früher Meran, Heiden, ohne beson-deren Erfolg und kam nun im Sommer 1855 nach Teinach, um auch hier sein Heil zu versuchen.

Bei der Untersuchung der Lungen fand sich eine bereits weit vorge-schrittene Tuberkulose vor: in der rechten Lungen Spitze Bronchophonie und bronchiales Athmen, in den unteren Lungenparthieen Rasseln mit Knistern, auf der linken Lunge zerstreutes feines Knistern. Die Gesichtsfarbe erd-fahl, starke Abmagerung, sehr frequenter Puls, Nachtschweisse, Schlaf-lostigkeit, Husten mit eiterigem Auswurf. Mit der Kur wurde vorsichtig begonnen, der Säuerling mit Molken gut ertragen und Patient brachte es nach und nach auf 4 Gläser täglich. Die Gesichtsfarbe wurde leb-hafter, die Nachtschweisse hörten ganz auf, die Gemüthsstimmung wurde gehobener und Patient konnte am Ende der fünfwochentlichen Kur kürzere Kanzelvorträge halten, zu denen er früher nie fähig gewesen wäre. Bei wiederholter Auscultation war an die Stelle des Knisterns rechts und links vesikuläres Athmen getreten, die Bronchophonie in der rechten Lunge war ebenfalls verschwunden, nur war bronchiales Athmen dort noch zu hören. Ueber das fernere Ergehen des Patienten wurde mir nichts bekannt.

9) Herr M. v. St., 20 Jahre alt, litt seit einem halben Jahr an be-ginnender Lungenschwindsucht: Husten mit Auswurf, Schmerzen hinter dem Brustbein und im Halse, belegte Stimme, große Kraftlosigkeit, Abmage-rung, blaßes Aussehen, Neigung zu Frösteln, Nachtschweisse. Am 18. Juni 1858 kam Patient nach Teinach. Der Thorax schmal, unter den claviceIn eingesunken, in den unteren Parthieen der linken Lunge schwache vesikuläre Respiration, in der Lungen Spitze deutliches Knistern, Percus-sionston daselbst gedämpft.

Nach einer vierwochentlichen Einkur der Dächleinsquelle war Patient vollständig hergestellt, er bekam ein blühendes Aussehen, wurde kräftiger, und der Husten war ganz verschwunden. Bei der wiederholten Unter-suchung war der Percussionston der linken Lungen Spitze sonor, fein Cre-pitiren mehr zu hören und das Respirationseräusch war stärker ge-worden.

Zweite Reihe.

Chronischer Magenkatarrh.

Dieser äußert sich durch einen verminderten Appetit Geschmack, durch ein Mißbehagen, welches selbst nach dem Genuße leichterer Speisen entsteht und während der Verdauung, welche langsam von Statten geht, anhält. Die Kranken klagen über ein Vollseyn im Magen und fühlen sich belästigt, während des Verdauungsprocesses findet ein lästiges Aufstoßen statt, entweder ein geschmack- und geruchloses oder ein unangenehmes und widriges. Die Zunge ist anfänglich rein, später erhält sie einen leichten schleimigen Ueberzug; nach dem Erwachen stellt sich manchmal Schleimerbrechen ein; der Stuhlgang erfolgt träge und die Fäces sind entweder in Schleim eingewickelt, oder es wird Schleim durch Diarrhoën entleert; auch der Urin ist entweder rein und wasserhell, oder er hat eine dunklere Farbe und läßt dann ein weißes Sediment fallen. In den höheren Graden stellen sich während der Verdauung Athmungsbeschwerden, Herzklopfen, Aengstlichkeit ein und durch die Rückwirkung auf das Gehirn Eingeklemmtheit des Kopfes, Schwindel, Flimmern vor den Augen, Ohrensausen u. dgl.

Dem chronischen Magenkatarrh liegt gewöhnlich eine Hyperämie der Magenschleimhaut, Abspannung der betheiligten Nerven, Erschlaffung der Muscularhaut und Veränderung der Verdauungssäfte in Quantität und Qualität zu Grunde. Die Teinacher Quellen wirken bei dieser Krankheit immer heilbringend, indem die kohlenfauren Alkalien nebst der entsprechenden Menge von Kohlensäure die Nervenaction gelinde anregen, die Contractilität der Magen- und Darmhäute vermehren, den Magensaft verdünnen, die überschüssige Salz- und Essigsäure des Magens neutralisiren und auf die vorhandenen Stasen in der Schleimhaut lösend wirken.

Für den Anfang der Kur werden gewöhnlich die schwachen, später die stärkeren Säuerlinge getrunken und damit der Gebrauch der Bäder und Douchen mit großem Nutzen verbunden. Bei der Trinkkur muß darauf gesehen werden, daß der Magen von der Kohlensäure nicht zu sehr ausgedehnt und das Wasser nur in geringen Mengen genommen wird.

Constitutionskrankheiten:

Unterleibsplethora. Hämorrhoiden.

Die Hämorrhoiden hängen von den vielseitigsten Störungen des Verdauungsactes ab und basiren auf einer Blutüberfüllung des Unterleibs, der sog. Unterleibsplethora. Mit dem verlangsamten Kreislauf des Blutes in den ausgedehnten Adern des Unterleibs ist ein trägerer und langsamerer Stoffwechsel im ganzen Organismus verbunden, wodurch nicht nur veränderte Ausleerungen, sondern auch allgemeine Erscheinungen von Blutcongestionen zum Kopf, Brust, Herzen mit bedingt werden. Die Ursache der Hämorrhoiden ist entweder in einer erblichen Anlage oder darin zu suchen, daß dieselbe durch ein zu reichliches Wohlleben erworben werden. Deswegen ist bei dieser Krankheit die Regulirung der Diät das nothwendigste; Beschränkung der animalischen Kost und Vermehrung der körperlichen Bewegung sind die beiden nothwendigen Bedingungen der Heilung.

Die Teinacher Quellen leisten bei den Hämorrhoiden Ausgezeichnetes, es ist eine ganz gewöhnliche Erscheinung, daß während des Gebrauchs der Trinkkur die Hämorrhoiden unter großer Erleichterung des Kranken zum Fließen kommen, worauf sich die Knoten allmählig vermindern und die damit verbundenen lästigen Empfindungen und Beschwerden verschwinden. Uebermäßige Blutungen bilden keine Contraindication für den Gebrauch des Teinacher Wassers, dieselben werden während der Kur mehr und mehr verringert, die etwa vorhandene Blutleere

beseitigt. Gewöhnlich werden im Anfang der Kur die schwächeren und erst in späterer Zeit die stärkeren Quellen benützt. Gute Dienste leisten die lauwarmen, später immer kühler bereiteten Mineralwasserklystiere, weil sie besonders geeignet sind, den Tonus des unteren Theils der Gedärme herzustellen.

Das Mineralwasser beseitigt die Stockungen in den Drüsen des Unterleibs und im Pfortadersystem, schneidet damit die Reflexwirkungen dieser Krankheiten ab und bessert die Verdauung und die Ernährung.

Anaemie, Blutleere. Chlorosis, Bleichsucht.

Hartnäckige Bleichsuchten, bei denen die gewöhnlichen Eisenpräparate nicht vertragen werden, Bleichsuchten, die beständig zu neuen Rückfällen neigen, die erethischen, wie die torpiden Formen sind es, bei denen Teinach's Quellen besonders ihre große Heilwirkung entfalten.

Nach Eulenberg werden zweierlei Arten von Bleichsucht unterschieden: die Bleichsucht im engeren Sinne und die Plethora serosa, welche beide Formen für Teinach passen. Bei der Bleichsucht im engeren Sinne charakterisirt sich das Blut durch eine Verminderung der Blutkörperchen, des Eiweißes und ein Vorwalten der wässerigen Bestandtheile. Die Symptome dieser Krankheitsform sind: Energielosigkeit und Schwäche. Die allgemeine Muskelschwäche gibt sich durch eine große Hinfälligkeit und leichte Ermüdung bei körperlichen Bewegungen, sowie durch häufiges Herzklopfen kund. Im Nervensystem äußert sich die reizbare Schwäche durch eine leicht veränderliche Gemüthsstimmung, Neuralgien, Ohnmachten. Mit dieser Verstimmung des Nervensystems hängen die Störungen in der Digestion zusammen, namentlich der Widerwille gegen Fleischspeisen und die sogenannten Gelüste. Die Menstruation fehlt entweder ganz oder sie tritt nur sehr sparsam auf und erscheint jedesmal unter heftigen reißenden Leibschmerzen, die nicht selten mit heftigem

Erbrechen verbunden sind; das Blut ist dabei immer dünn und wässerig, bisweilen geht ihr **fluor albus** vorher oder folgt ihr. Der Urin erscheint ganz blaß und ist arm an Harnstoff und Harnsäure.

Die **Plethora serosa** charakterisirt sich durch eine Verminderung der Blutkügelchen und eine Vermehrung des Eiweißes. Die Symptome sind die gleichen, wie bei der eigentlichen Bleichsucht, nur ist die Menstruation gewöhnlich reichlicher, das Blut ist aber ebenfalls von wässriger Beschaffenheit und blasser Farbe. Dagegen zeigt sich der **fluor albus** häufiger, letzterer vertritt sogar nicht selten die Menstruation.

Der in den Teinacher Quellen enthaltene geringe Eisengehalt ist bei einem längeren Gebrauch vollständig ausreichend, um den im Blute der Bleichsüchtigen sich geltend machenden Mangel an Eisen zu ersetzen. Bei der eigentlichen Bleichsucht lasse ich gewöhnlich Tinten- und Wiesenquelle, bei **Plethora serosa** die Bachquelle wegen ihres stärkeren Salzgehaltes trinken. Zugleich haben noch die Bäder ihre große Bedeutung für die Heilung der Bleichsucht, indem sie nämlich die meist bei Bleichsüchtigen darniederliegende Hautthätigkeit anregen und die nervösen Krankheitserscheinungen, durch die mächtige Erregung des peripherischen Nervensystems von Seiten der Kohlensäure, beschwichtigen.

Die **Melanose**, welche manchmal mit **Chlorose** wechselt wird, bildet eine Contraindication für Teinach. Bei dieser Krankheit ist die Gesichtsfarbe gräulich oder gräulich-gelblich, Blutstasen bilden sich in verschiedenen Organen aus und das Venensystem ist überhaupt bedeutend entwickelt; das Menstrualblut sieht stets dunkel, schwärzlich aus. Solche Kranke fühlen sich nicht behaglich in Teinach, sie können das Wasser durchaus nicht ertragen, es rollt ihnen wie Feuer durch die Adern, der Gebrauch eines stark abführenden Wassers ist für solche zuträglich.

Dritte Reihe.

Nervenkrankheiten.

Allgemeine Schwäche aus verschiedenen Ursachen.

Die entschieden besten und bemerkbarsten Erfolge beobachtete ich immer bei den Patienten, die ich unter diese Rubrik zusammengestellt habe, es sind meistens Reconvalescenten von schweren Krankheiten, durch tiefen Kummer Gebeugte, durch übermäßige geistige Anstrengungen Erkrankte u. s. f. Bald sind die Funktionen des Nervensystems vorzugsweise leidend: Hyperästhesie oder mangelhafte Innervation, bald bieten die Digestionswerkzeuge Zeichen der Erkrankung dar: Appetitlosigkeit, Retardation der Sedes, Zungenbeleg, oder sind in einzelnen Fällen Zeichen von Affektion des Kehlkopfs: Stimmlosigkeit vorhanden.

Werden solche Kranke aus ihren häuslichen Verhältnissen herausgerissen, kommen sie auf einige Wochen in Teinach's herrliche Luft und reizende Gegend, so sieht man in kurzer Zeit beim mäßigen Gebrauch der Eisensäuerlinge und der Stahlbäder die Schwäche schwinden und blühende Farbe und Kräfte wiederkehren.

Nervöse Reizbarkeit.

Diese zeichnet sich entweder durch Stumpfheit und Traurigkeit oder durch Erregung der Laune und des Charakters aus. Die Kranken schlafen schlecht, eine große Muskelschwäche ist vorhanden, sie klagen über Nebelbefinden, oberflächliche Kälte oder Hitze, vage Schmerzen, der Kopf ist schwer, unsicher, ermüdet bei der geringsten Geistessthätigkeit, sie leiden an Schwindel und die Organe des Tastsinnes, des Gesichts, des Gehörs, des Geschmacks und des Geruchs unterliegen zahlreichen Funktionsstörungen, bald mit dem Charakter der Aufregung,

bald mit jenem der Lähmung. Die Berrichtungen der Verdauung sind träge, die Lungen funktioniren schlecht, das Herz und die Arterien schlagen mit größerer Energie, als im normalen Zustand. Das Blut erleidet nach und nach eine Veränderung in seiner Menge und seinen Elementen, und es entwickelt sich immer mehr eine **Chloro-Anaemie**.

Eine unerläßliche Heilbedingung ist für solche Kranke der reichliche Genuß frischer Luft und vielfache körperliche Bewegung, sowie der psychische Einfluß von Seiten der Umgebung und des Arztes auf dieselben. Ferner erfährt bei dem innerlichen Gebrauch der Stahlquellen durch die Verbesserung des Blutes das schwache Nervensystem einerseits eine wohlthätige Einwirkung, andererseits werden die Hautnerven und damit das ganze übrige Nervensystem durch die Kohlensäure der Stahlbäder in einen gelinden Erregungszustand versetzt, welcher der besseren Ernährung und der Stärkung des Nervensystems nur förderlich seyn kann.

Hysterie.

Aus der nervösen Reizbarkeit entwickelt sich nach und nach die Hysterie, mit welcher gewöhnlich Störungen in dem Sexualsystem verbunden sind. Die Symptome der Krankheit sind folgende:

Zum Beispiel eine reizempfindliche Frau erleidet plötzlich eine peinliche Gemüthsbewegung, sofort röthet sich ihr Gesicht, ihre Züge beleben sich, ihr Schlund zieht sich zusammen, sie bekommt das Gefühl von Strangulation, das Schlingen von Getränken wird ihr unmöglich, zum Sprechen fehlt ihr die Stimme, sie stößt höchstens einen Schrei aus, ihr Herz schlägt übereilt, ein Gewicht drückt auf ihre Brust, die Respiration ist unterbrochen, ein von außen wirkender Druck lastet auf ihrer Magengegend, in ihren Gliedern haust ein Gefühl von Unruhe, ein Drang zu Bewegungen; die Muskeln der Glieder

kontrahiren sich unwillkürlich und stoßweise, oder zittern convulsivisch. Gleich darauf brechen Thränen aus mit Seufzern und Schluchzen; wenn dieser Anfall vorüber ist, bleibt Kopfschmerz, Schmerzen im Rücken, ein Wehegefühl in der Magengegend und Abgeschlagenheit in den Gliedern zurück.

Da der Hysterie in den meisten Fällen auch eine mangelhafte Blutbeschaffenheit zu Grunde liegt, so werden die Leinacher Quellen innerlich und äußerlich in derselben Weise angewandt, wie bei der zuletzt besprochenen Krankheit, nur erheischt die richtige Handhabung dieser Mittel in der Hysterie vielfache Vorsicht und großen Takt von Seiten des Arztes, oft müssen beim Anfang der Kur die Stahlbäder mit süßem Wasser vermischt werden, oder werden wohl die Stahlbäder vertragen, aber das Wasser innerlich nicht!

In diesen höheren Graden von Hysterie, wo eine allgemeine und örtliche Hyperästhesie der Nerven besteht, ist mir die Nähe von Liebenzell sehr erwünscht.

Solche Kranke sollten immer dahin geschickt werden, in einigen Wochen werden die so Ueberreizten durch den Gebrauch von Liebenzell außerordentlich beruhigt und erst dann der Wohlthat der Eisenkur theilhaftig.

Hypochondrie und Melancholie.

Der Hypochondrie liegt gleichfalls, wie bei der Hysterie, eine Hyperästhesie, besonders der Ganglien-Nerven zu Grunde, nur unterscheidet sie sich wesentlich dadurch von derselben, daß sogleich mit dem Entstehen der Krankheit ein torpider Zustand, eine Abspannung sich geltend macht, welche immer mehr fortschreitet und auch in dem geistigen Leben sich reflectirt. Es entwickelt sich nach und nach eine Verstimmung des Gemüths, eine Ueberschätzung der krankhaften Gefühle, woraus Trübsinn und Mißmuth entstehen; ferner stellen sich Hallucinationen ein, die sich gewöhnlich auf die eigene Persönlichkeit beziehen. Diesem

geistigen Zustände entspricht in körperlicher Beziehung der häufige Wechsel der verschiedenartigsten Krankheitserscheinungen in sämtlichen Nervenprovinzen und hauptsächlich die Trägheit der Verdauung, womit sich in höheren Graden Abdominalplethora, Hämorrhoiden, Infarcten compliciren.

Die Ursachen sind in einer Trägheit der Unterleibsnerven und in Blutarmuth zu suchen, welche Zustände durch den Gebrauch der Teinacher Quellen gebessert oder geheilt werden. Die Stahlbäder in Verbindung mit Douchen haben die wohlthätigste Einwirkung auf die selbstständig gewordene Nervenkrankheit, während die stärkeren Quellen, innerlich gebraucht, die Blutarmuth heben. Die häufigst angewandte Quelle in dieser Krankheit ist die Bachquelle, womit bei vorhandenen Obstructionen manchmal der Gebrauch des Bittersalzes oder der Rhabarber verbunden werden muß.

Cardialgie, Magenkrampf.

Der Sitz des Magenkrampfes ist in den Magennerven selbst, es liegt entweder demselben eine erhöhte Sensibilität des Magens zu Grunde oder aber sind Neuralgien sonst vorhanden, welche sich erst secundär dem Magen mittheilen. Der Schmerz im Magenkrampfe ist entweder ein heftig zusammenschnürender, oder ein drehender, bohrender, schneidender. Der Magenjaft ist entweder krankhaft alienirt und mithin als ursächliches Moment zu betrachten oder aber er erhält erst während des Anfalls eine Abänderung. Verkältungen haben häufig Einfluß auf Magenkrämpfe, sowie unpassende Speisen und Getränke.

Bei dieser Krankheit sind gewöhnlich nur die schwächeren: Dächleins- und Hirschquelle von Nutzen und auch diese dürfen nur in kleinen Gaben gegeben werden. Bäder, die etwas wärmer, wie sonst, genommen werden, wirken daneben äußerst vorthheilhaft, indem durch die Kohlensäure eine bedeutende Hauterregung hervorgebracht wird.

10) Fräulein G. gebrauchte im Sommer 1854 wegen einer schon lange bestehenden Cardialgie Wildbad, aber ohne allen Erfolg, sie wurde deshalb noch nach Teinach geschickt.

Wegen anhaltenden Erbrechens und der furchtbaren Schmerzen war eine solche Schwäche eingetreten, daß sich Patientin kaum auf den Füßen erhalten konnte. Sie trank 3 Wochen lang Dächleinsquelle mit Ziegenmilch; in diesem Falle war die wohlthätige Wirkung der Quelle auf die Magenschleimhaut eine so merkwürdig schnelle, wie ich sie noch nie zu beobachten Gelegenheit hatte. Schon in der zweiten Woche der Kur war Patientin so hergestellt, daß sie größere Fußtouren machen konnte und das Erbrechen, sowie die Magenschmerzen vollständig aufhörten. Patientin beschrieb die Wirkung des Wassers so: „daß sie auf jedes Glas eine außerordentliche Beruhigung und Schmerzmilderung im Magen verspürt habe.“

Prosopalgie, Gesichtsschmerz.

Der Gesichtsschmerz, welcher immer in den Verzweigungen des **Nervus trigeminus**, meistens auf der rechten Wangenfläche seinen Sitz hat, ist beinahe immer rein neuralgischer Natur, manchmal ist mit demselben ein hysterischer Zustand oder Anämie oder Bleichsucht complicirt. Der Schmerz ist ein zuckender, strahlender, wie ein Blitz von einer Stelle zur andern überspringender, zuweilen gänzlich intermittirender, dann schnell auf seiner höchsten Stufe wieder erscheinender, wobei die Muskeln der leidenden Seite oscillatorische Bewegungen annehmen.

Das Teinacher Wasser ist gegen diese Krankheit ein heilkräftiges Mittel, weil es durch seine tonisirende Wirkung die reizbare Nervenschwäche aufhebt und dadurch den afficirten **Nervus trigeminus** beruhigt. Außer den Eisensäuerlingen, in Verbindung mit Bädern und Douchen, ist die Wirkung der Tintenquelle in dieser Krankheit bemerkenswerth, weil bei ihr die reine Eisenwirkung zu Tage tritt und die Wirkung der Kohlensäure gänzlich hinwegfällt, welche in heftigen Fällen bei Berührung der Mundschleimhaut die Schmerzen nur noch steigert.

11) Herr G., 31 Jahre alt, verheirathet, von blühender Gesichtsfarbe und kräftiger Constitution litt seit mehreren Jahren an einem so hartnäckigen Gesichtschmerz, daß sich desselben allmählig eine gänzliche Verzweiflung bemächtigte. Er kam am 30. Juni 1853 nach Teinach, durch den Gebrauch der Bachquelle und tägliches Douchen, verließ er Teinach am 25. Juli von seinem fürchterlichen Uebel gänzlich hergestellt.

Migraene, nervöses Kopfweh.

Die Ursachen der Migraene sind verschiedenartig; manchmal liegen ihr dyscrasische Ablagerungen, Blutcongestionen zu Grunde, in anderen Fällen hat das Kopfleiden entweder eine anämische, chlorotische, hysterische Grundlage oder ist es rein neuralgischer Natur, in diesen letzteren Zuständen sind die Quellen Teinachs heilsam.

Die Migraene tritt meistens als Krampf auf, der Schmerz ist ein zusammenziehender, betäubender, verbunden mit anderen krampfhaften Erscheinungen: Kälte der Hände und Füße, Frösteln über die ganze Haut. Erbrechen ist meistens vorhanden, dieses bessert momentan den Zustand und besteht in einer Reflexaction auf den **Nervus vagus**. Gewöhnlich sind Verdauungsstörungen vorhanden, manchmal wird eine periodisch wiederkehrende Ueberfüllung der Leber mit Blut beobachtet.

Bei nicht empfindlichen Constitutionen, welche die Quellen in hinreichender Quantität zu trinken vermögen, so daß einige breite Stühle danach erfolgen, tritt schnell eine günstige Wirkung ein. Wo dieß nicht der Fall ist, gebe ich Abends ein Pulver aus **Rad. Rhei** oder lasse Morgens dem Wasser etwas Bittersalz zusetzen. Da die Rückenmarks- und Gehirn-Nerven in Mitleidenschaft gezogen sind, so müssen anfangs Douchen auf Rücken und Kopf mit größter Vorsicht, später wenn sie ertragen werden, kräftig und mit Ausdauer applicirt werden, um einen starken Gegenreiz hervorzurufen. Der Gebrauch der lauwarmen Bäder wirkt gewöhnlich beruhigend.

Lähmungen.

Die Lähmungen äußern sich durch eine verminderte Energie der Bewegung und Empfindung entweder in den unteren oder oberen Extremitäten, je nachdem der untere oder obere Theil des Rückenmarks afficirt ist. Sitzt die Affection in der oberen Region, dann sind die Arme der Kranken matt, sie ermüden leicht nach körperlicher Arbeit, die Musculatur ist welk, erschlafft, die Temperatur vermindert, die Fingerspitzen werden fühllos, pelzig.

Ist der untere Theil ergriffen, dann findet das Gefühl der Ermüdung in den unteren Extremitäten statt, die Kranken können ihre Glieder kaum fortschleppen, sie haben nicht die richtige Empfindung von dem Boden unter ihren Füßen. Nimmt die Schwäche der unteren Extremitäten zu, dann wird der Gang auf eine mannigfaltige Weise verändert, die einen streifen die Füße auf dem Boden fort, die anderen schleudern dieselben.

Die vollkommenen, wie die unvollkommenen Lähmungen, welche ihren Grund in materiellen Ursachen haben, wie in Knochenauswüchsen, Extravasaten, Exsudaten, welche auf die Nervencentra oder auf peripherische Nervengebiete einen Druck ausüben, werden in Teinach nicht geheilt und bilden eine Gegenanzeige für dasselbe. Nur eine Classe von Lähmungen gibt es, wo man von Teinach etwas erwarten kann, dieß sind die sog. Erschöpfungsparalysen nach Ferger, es sind diejenigen Lähmungen, welche durch Mißbrauch des Geschlechtstriebes, in Folge des Typhus, durch Blutverluste, Sicht und Hämorrhoiden entstehen. Hier muß nun der ganze stärkende Heilapparat von Teinach zu Hilfe genommen werden. Bei der Trinkkur ist ein Erfolg auf das Nervensystem nicht zu verkennen, wenn auch langsam und gelinde. Durch Verbesserung des Stoffwechsels, durch die Wirkung auf die Ausscheidung des Harns und durch die Beseitigung der Abdominalplethora, können wohl die Störungen der Circulation verhindert und dadurch

die Blutbelastung der Centralorgane vermindert werden. Zur Entfaltung größerer Erfolge aber müssen Mittel hinzutreten, welche den Stoffwechsel mehr bethätigen, durch Anregung der Reflexthätigkeit direkt auf das Nervensystem einwirken und dadurch die Leitungsfähigkeit der Nerven verbessern. Dazu sind die Douchen in verschiedenen Temperaturgraden angewandt, die Mineral- und Tannennadelbäder passende Mittel.

Vierte Reihe.

Kränkheiten des weiblichen Sexualsystems.

Menstruatio profusa.

Diesem Zustand liegt gewöhnlich eine reizbare Schwäche des Uterus zu Grunde, die Menstruation erscheint entweder zu oft oder zu stark, so daß mehr Blut ausgeschieden wird, als das weibliche Individuum vermöge seiner constitutionellen Verhältnisse vertragen kann. Solche Frauen fühlen sich immer zur Zeit der Menstruation sehr angegriffen, matt, verdrossen zu jeder Arbeit, sie verlieren den Appetit, haben einen trägen Stuhlgang, frieren beständig, ihr Angesicht ist blaß, um die unteren Augenlider bilden sich blaue Ringe und sie befinden sich in einer deprimirten Gemüthsstimmung.

Ziehen sich die Blutverluste in die Länge, so stellen sich Palpitationen des Herzens ein, es entstehen Gesichtsschwäche, Ohrensausen, Ohnmachten, kurz ein anämischer und später hydrämischer Zustand. Der Blutabgang erfolgt meistens ohne alle Beschwerden, doch bei reizbarer Schwäche sind auch krampfartige Schmerzen vorhanden.

Das Teinacher Wasser wirkt bei diesem Zustande sehr

günstig, im Anfang der Kur müssen die Bäder kühl genommen werden von 20—24°R., ebenso sind Sitzbäder von demselben Temperaturgrade sehr zweckmäßig. Die Tintenquelle wird gewöhnlich getrunken, doch ist Vorsicht dabei nothwendig.

Dysmenorrhöa, schmerzhaft, unregelmäßige Menstruation.

Mechanische Hindernisse im Uterus contraindiciren die Anwendung des Teinacher Wassers, dagegen wirken die Quellen ausgezeichnet, wenn die schmerzhaft Menstruation einen rein dynamischen Charakter hat, wenn eine hysterische Grundlage oder die Zeichen der Anämie vorhanden sind.

Hier wirkt das Wasser günstig, weil es die zu große Thätigkeit der Nerven mindert und die Blutmasse verbessert. Die Anwendungsart des Wassers ist dieselbe, wie gegen Neuralgien überhaupt, nur müssen die Bäder wärmer genommen werden 26—28°R.

Amenorrhöe, Regelmangel.

Die Amenorrhöe ist gewöhnlich mit den Symptomen der Bleichsucht verknüpft, sie besteht darin, daß entweder die weibliche Reinigung in den Jahren der Pubertät nicht eintritt oder daß die Menstruation schon vorhanden gewesen, aber durch einwirkende Ursachen, wie Erkältung, ausgeblieben ist. Bei der Amenorrhöe findet eine Abspannung der Geschlechtsnerven statt und das Blut ist arm an Cruor. Die Bäder müssen ebenfalls warm genommen werden, nach Umständen kommt die aufsteigende Douche zur Anwendung.

12) Madame M. aus L., von lebhaftem Temperament und kräftiger Constitution, 31 Jahre alt, seit 10 Jahren verheirathet, ohne Kinder, kam am 21. Juli 1853 nach Teinach. Status praesens: mäßiger Grad von Hysterie, Frieselbildung auf der Haut, Empfindlichkeit der Leber und Magengegend, Menstruation seit 9 Monaten ausgeblieben, Hämorrhoidal-knoten vorhanden. Verordnung: Hirschquelle täglich 3 Gläser, Mineral-

bäder abwechselnd mit der aufsteigenden Douche. 2. August Eintritt der Menstruation in reichlichem Maße. 6. August Eintritt von Blutung aus dem Mastdarm. Hierauf große Erleichterung und am Schlusse der Kur gänzliche Beseitigung des hysterischen Zustandes und der Krämpfe.

Leucorrhöe, weißer Fluß.

Wir unterscheiden dreierlei Arten von Leucorrhöe, die ihre Heilung in Teinach finden.

- a) Anämische Leucorrhöe, bei dieser ist die Thätigkeit des Nervensystems deprimirt und die Schleimhaut des Uterus und der Scheide erschlafft. Die inneren Genitalien fühlen sich immer etwas kühler an, sie sind bei der Untersuchung schmerzlos und der Schleimabgang ermattet, wenn er auch in geringer Quantität erfolgt, ungewöhnlich. Diese Krankheitsform wird besonders durch Mißbrauch des Geschlechtstriebes, durch starke anhaltende Blutflüsse, schnell gefolgte Kindbetten, besonders Fehlgeburten, durch Mangel, Noth und Sorgen erzeugt. Das Secret hat immer eine weißliche Farbe, dickliche Consistenz, den eigenthümlichen, albuminösen Geruch und eine milde Beschaffenheit. Bei längerer Dauer wird die Schleimhaut immer etwas aufgelockert.
- b) Hysterische Leucorrhöe, bei dieser Art fühlen sich die inneren Genitalien heiß an, die Untersuchung ist empfindlich, das Secret gleichfalls weiß, jedoch dünnschleimig. Die Absonderung erfolgt mehr periodisch, entkräftet nicht so stark und so anhaltend.
- c) Katarthalische Leucorrhöe, die Schleimsucht ist mehr oder weniger mit Blut injicirt und der Schleim scharf und ätzend, die Kranken empfinden ein Brennen, die Farbe des Schleims spielt mehr ins Gelbliche oder Grünliche, der Geruch ist ein säuerlicher.

Eine Gegenanzeige geben nur diejenigen Leucorrhöen, bei denen die Schleimhaut in Folge von Afterprodukten, syphilitischen und carcinomatösen Geschwüren degenerirt ist.

Innerlich werden vorzüglich Tinten-, Wiesen- und Bachquelle gebraucht, ferner werden in ausgedehntem Maße angewandt: warme Mineralbäder, Tannennadelbäder, kalte Sitzbäder und die aufsteigende Douche. Die Sitzbäder gibt man anfangs von einer Temperatur von 22°R. und geht so weiter abwärts, die Dauer ist 5—10 Minuten. Bei der katarrhalischen **Leucorrhö** ist es unumgänglich nothwendig, daß eine strenge Diät befolgt wird, sie darf weniger nährend seyn und der Genuß von Rahm und Butter muß untersagt werden.

Hyperaesthesie der weiblichen Genitalien.

Diese besteht in einer mehr oder weniger lebhaften Schmerzhaftigkeit der Scheide und des **Uterus**, wird durch Bewegung vermehrt, durch Ruhe gemindert.

Diesem Zustande entgegengesetzt ist die

Anaesthesie.

Verminderte Reizbarkeit der weiblichen Genitalien, welche meistens in einer angeborenen, allgemeinen Trägheit des Nervensystems und in einer Verminderung des Geschlechtstriebes begründet ist.

Für diese beide Zustände ist besonders der Gebrauch der lauwarmen Bäder von sehr großem Nutzen, indem dieselben einerseits die Nerven beruhigen, anderseits aber auch gelinde anregen.

Atonia uteri, Gebärmutter Schwäche.

Diese äußert sich als Neigung zu Fehlgeburten und besteht in einer Abspannung der Uterinnerven und einer Erschlaffung der Muskeln des **Uterus**.

Gegen diesen Zustand stehen die Teinacher Quellen als Heilmittel oben an, sie beleben und adstringiren, tonisiren dadurch die Nerven und verbessern das Blut.

Schwangerschaft.

Die Schwangerschaft gibt keine Gegenanzeige für Teinach, nur muß große Vorsicht bei der Kur beobachtet werden. Was den Gebrauch der Bäder anbelangt, so darf man die Frauen festlich im unvermischten Mineralwasser baden lassen, das Wasser hat eine angenehme, die Nerven beruhigende Wirkung. Die Bäder müssen warm genommen werden, zu kühle Bäder werden nicht ertragen, weil dadurch gewöhnlich zu krampfhaften Beschwerden Veranlassung gegeben wird. Die Kur darf nicht zu lange fortgesetzt werden und es ist zweckmäßig, wenn die Patientinnen nicht täglich baden.

Das Mineralwasser als Getränk wird nur von ganz reizlosen, anämischen schwangeren Frauen und nur in kleinen, getheilten Dosen vertragen. Gewöhnlich lasse ich die Tintenquelle trinken, welche wegen ihres Kohlen säure mangels am wenigsten aufregt.

Die Unterhaltung des Stuhls darf bei Schwangeren nicht unberücksichtigt bleiben.

Zum Schlusse möge hier noch eine Aufzählung derjenigen Krankheiten Platz finden, in denen die Teinacher Quellen nur als Beihilfsmittel angewendet werden:

Sicht und Rheumatismus.

Nur bei der atonischen Sicht ist Teinach indicirt, hier wirken die Eisensäuerlinge sehr günstig, indem sie zur Beseitigung der harnsauren Diathese und zur Stärkung der Reconvalescenz, besonders nach dem Gebrauch des Wildbades beitragen.

Scrophulosis.

Die lästigen Erscheinungen, welche mit der Scrophulosis complicirt sind, wie Anschwellung der Halsdrüsen, Augenlider —

Hornhautentzündung, namentlich aber die verschiedenartigen Hautgeschwüre werden durch die zweckmäßige innerliche Anwendung des Mineralwassers, unter Zuziehung von Bädern und Douchen kräftig bekämpft.

Milzanschwellung.

13) N. von D., 36 Jahre alt, lebte viele Jahre in Corsika, bekam dort öftere Wechselstieberanfalle, reiste 1853 zu seiner gänzlichen Wiederherstellung in seine Heimath und wurde deshalb nach Teinach geschickt. Ich fand die Milz um das vierfache vergrößert und die Verdauung gänzlich in Unordnung.

Patient mußte täglich eine Douche von 18° auf die Milz- und Rückengegend anwenden, trank zuerst Hirsch- mit Tintenquelle, dann Bach-, und zuletzt Wiesenquelle. Nach vier Wochen war die Milzanschwellung um die Hälfte verschwunden und die Verdauung ganz geregelt.

Herzkrankheiten.

Im Sommer 1858 hatte ich die erste Gelegenheit, die Wirkung des Teinacher Wassers bei einem Herzkranken zu beobachten.

14) Herr R. v. St., 21 Jahre alt, litt in Folge eines Rheumatismus acutus an einer Insufficienz der Mitralklappe, er war mit starkem Herzklopfen und bedeutender Dyspnoë behaftet.

Ich ließ ihn vorsichtig Dächleinsquelle trinken und alle ander Tag ein Bad von 24° nehmen. Die Wirkung war eine auffallende, indem am Ende der Kur Patient sich wie neugeboren fühlte und bedeutend weniger an Herzklopfen und Kurzatmigkeit litt.

Von meinen Vorgängern, Gerlach, Planer, Zahn, Kaiser, Schütz, Müller, liegen noch weitere Beobachtungen über gute Erfolge in nachstehenden Krankheiten vor: Stein- und Griesbildung, Blasenkatarrh, unfreiwillige Samenenergiefungen, Hautkrankheiten, Wassersucht, Scorbut, Mercurialkrankheit, Reitstanz, Ischias. (Siehe Müller's Beschreibung von Teinach 1846.) Ueberhaupt ergreife ich hier mit Vergnügen die Gelegenheit, meinem verehrten Vorgänger, Hrn. Oberamtsarzt Dr. Müller, für das mir in seinem trefflichen Schriftchen über

Leinach zu Gebot gestandene reichhaltige Material hiemit meinen verbindlichsten Dank zu sagen.

Contraindicationen.

In dem Bishergesagten sind die speziellen Contraindicationen bereits angegeben, fassen wir aber dieselben im Allgemeinen zusammen, so sind die Leinacher Eisensäuerlinge zu vermeiden: bei großer Vollblütigkeit, bei heftigen Blutungen, bei frischen Fällen von Gehirnoplexie, bei allen akuten Entzündungen, bei Aneurysma des Herzens und der großen Arterien, bei Krebskrankheiten.

Drittes Kapitel: Kurregeln.

Die allgemeinen Regeln und das Verhalten bei der Trinkkur halte ich für überflüssig hier anzuführen, ich beschränke mich darauf, die hauptsächlichsten Diätücksichten, wie sie von der Erfahrung festgestellt sind, dem Leser vorzuführen.

Es ist z. B. der Genuß der Butter, beim ersten Frühstück, bald nach dem Brunnen, unpassend, doch kann dasselbe von deren Genuß in den spätern Tageszeiten nicht gesagt werden, und es ist nicht nöthig, den Tag über sich absolut die frische Butter zum Brode zu versagen.

Was die Früchte betrifft, so darf gekochtes Obst gegessen werden, allein der Genuß des frischen Obstes muß während der Kur ganz und gar untersagt werden. Am gefährlichsten ist der Genuß der frischen Erdbeeren, und die Uebertretung dieses Verbots gibt nicht selten zu den heftigsten Koliken Veranlassung.

Ferner müssen sämtliche Speisen und Getränke, die Essigsäure und freie Pflanzensäure enthalten, mithin alle Salate, alle mit Essig- oder Citronensäure bereiteten Gemüse, Limonade vermieden werden.

Saure Milch, Eis und Thee verträgt sich nicht wohl mit dem Brunnen, dagegen dürfen Kaffee und Cacao, sowie kleine Quantitäten von Bier und Wein getrunken werden.

Zu den schwerverdaulichen Speisen, die gemieden werden müssen, gehören: Schweinefleisch, Gänse- und Entenbraten, hartgekochte Eier, Aal, ferner Linsen, Erbsen, Rüben, Rettige, alle fetten Mehlspeisen, Pasteten, endlich Käse und schweres Roggenbrod.

Dagegen sind gestattet: Kalbfleisch, Rindfleisch, Wild, Geflügel, Forellen, grüne Erbsen, Blumenkohl, Bohnen, Spinat, Spargeln, Kartoffeln, Schinken, Hering, weiche Eier, Senf etc.

Zum Schlusse noch einige Worte über das Verhalten im Stahlbade und von den individuellen Wirkungen desselben.

Man darf weder erhitzt und aufgereggt, noch mit angefülltem Magen ins Bad gehen. Die Vormittagszeit ist unbedingt dem Nachmittag vorzuziehen, übrigens wird sowohl im nüchternen Zustande vor dem Brunnen trinken, wie auch eine halbe Stunde nach demselben mit Vortheil gebadet.

Es ist rathsam, daß der Badende, um den Ansaß der Kohlen säureperlen nicht zu stören, im Allgemeinen sich ruhig verhalte, wobei es indessen gestattet ist, in der Mitte der Zeitdauer des Bades den ganzen Körper abzureiben. Ferner ist es zweckmäßig, daß der Körper nur bis über die Schultern im Wasser untergetaucht sey, damit nicht das kohlen saure Gas in zu reichem Maße eingeathmet werde. Wer während des Bades das Blut zum Kopfe dringen fühlt, lege eine Kaltwassercompressse auf denselben.

Die Temperatur des Bades variirt von 22—28°R., je nach der Beschaffenheit des individuellen Falles, die Dauer des Bades ist von einer viertel bis dreiviertel Stunde. Nach dem Bade wird eine halbe Stunde lang promenirt, möglichst in warmer Luft, jedenfalls in genügend warmer Kleidung; die

Patienten, welche nicht gehen können, dürfen ein Stündchen nach dem Bade ruhen.

Die hauptsächlichsten Wirkungen des Stahlbades sind folgende: im ersten Momente macht ein ziemliches Kältegefühl sich geltend, welches indessen bald einem Gefühl der Behaglichkeit weicht, sodann stellt sich meist noch vor Ablauf der ersten 10 Minuten ein mehr oder weniger starkes Gefühl von Prickeln und Brennen in der Haut ein, endlich am Schluß des Bades erscheinen die vom Wasser bedeckt gewesenen Hautstellen meistens geröthet.

Die Zahl der Pulsschläge nimmt im Stahlbade beträchtlich ab. — Die Harnabsonderung ist während des Bades und einige Zeit nach demselben vermehrt.

Bei Einzelnen stellt sich nach dem Bade längeres Frösteln ein, manchmal Abgestorbenseyn der Finger und bläuliche Färbung des Gesichts und der Lippen. Wieder Andere bekommen nach den Anfangsbädern Herzklopfen und unruhige, durch viele Träume gestörte Nächte, Erscheinungen, die aber später verschwinden. Endlich rühmen Viele als unmittelbaren Effect der Bäder ein Gefühl der Kräftigung und Erfrischung.

Viertes Kapitel: Lokale Verhältnisse.

Die oben beschriebenen, dem Staate gehörigen Gebäude mit Gastwirthschaft, Sauerbrunnen, Bädern nebst zugehörigen Gütern, Wiesen, Gärten, Parkanlagen sind seit 1854 von der Staatsfinanzverwaltung, auf 12 Jahre, an Dr. Zipperlen von Stuttgart, in einem Gesamtpacht verliehen.

Herr Dr. Zipperlen ist Leiter der Kaltwasseranstalt, diese wurde im Jahr 1843 neu erbaut, liegt hinter dem sog. neuen Bau und ist mittelst eines bedeckten Ganges mit demselben ver-

bunden; das Gebäude enthält ein geräumiges, $4\frac{1}{2}'$ tiefes Vollbad, 4 Badkabinete, 2 Douchekabinete mit Strahlregen- und aufsteigender Douche, wie auch eine Vorrichtung zu Begießungen. Von den Douchen ist die eine 12', die andere 14' hoch. Die Badräume werden aus einer reichen Quelle gespeist, welche sehr reines, wohlchmeckendes, süßes Wasser, mit einer Temperatur von $+ 7\frac{1}{2}^{\circ}\text{R.}$ liefert.

Zur Unterkunft für Badgäste dienen die Badwirthschaft, (früher Gasthof zur Krone) der Gasthof zum Hirsch und einige Privathäuser, im ganzen sind 200 Zimmer zur Aufnahme für Kurgäste eingerichtet.

Der Gasthof zum Hirsch hat keinen so großen Umfang, auch eine weniger glänzende Einrichtung als die Badwirthschaft, aber man findet daselbst einen einfachen, guten Tisch, zu wohlfeilerem Preise. Im Sommer 1859 war der Gasthof zum Hirsch von 94, die Badwirthschaft von 98 Kurgästen besucht.

Was nun die Frequenz Teinach's im Allgemeinen betrifft, (seit Uebernahme der Kaltwasseranstalt durch Dr. Zipperlen) so verhält sich dieselbe folgendermaßen:

1854—191	Mineralkurgäste u.	127	Kaltwassergäste.	Zus.	318.
1855—122	"	"	156	"	278.
1856—214	"	"	115	"	329.
1857—229	"	"	85	"	314.
1858—237	"	"	111	"	348.
1859—234	"	"	105	"	339.

Die Versendung des Mineralwassers ist nicht bedeutend. Im Durchschnitt werden jährlich 20,000 Krüge verschickt.

Mineralbäder werden Sommers etwa 2000 abgegeben, dieselben werden von der Bach- und Wiesenquelle gespeist und durch Erhitzen des Sauerwassers in großen Kesseln und Zusatz von kaltem Mineralwasser bereitet.

Eine Dampfvorrichtung zur Erwärmung der Bäder existirt

